

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

147 (14.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602828)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Samstag und kosten  
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.  
Annoncen kosten die einspaltige  
Vorpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlöte in Bremen, Baal-  
stein und Bogler u. S. in Bremen  
und Hamburg, Wils. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 147.

Elsfleth, Donnerstag, den 14. December.

1893.

### Tages-Beiger.

(14. December.)  
Aufgang: 8 Uhr 36 Minuten.  
Untergang: 4 Uhr 07 Minuten.  
Hochwasser:  
6 Uhr 52 Min. Vm. — 7 Uhr 11 Min. Nm.

### Der Anarchismus.

Abshen und Entsetzen mischen sich in dem Empfinden jedes civilisirten Menschen, wenn er neue Kunde von den Schandthaten anarchistischer Mordbuben vernimmt. Den blutgetränkten Spuren eines Ravachol und eines Ballas ist vor wenigen Tagen Baillant gefolgt, der die mörderische Bombe von der Gallerie herab in den Sitzungssaal der Pariser Deputirtenkammer warf. Nur der glückliche Zufall, daß das entsetzliche Mordwerkzeug kaum der Hand des Werfers entschwunden, an einen vorstehenden Pfeiler slog und dort zerschellte, hat ein namenloses, unabsehbares Blutbad, mindestens dem von Barcelona gleich, verhindert; so sind denn wenigstens seine Mitschleichen vernichtet worden, wenn auch durch die Explosion gegen 50 Personen, darunter mehrere Deputirte, mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Seitdem Berthold Schwarz durch einen Zufall auf die Erfindung des Schießpulvers kam, stehen die „Pulverschwörungen“ auf der Tagesordnung der Weltgeschichte; zu allen Zeiten haben dieselben große Erregung und tiefen Abscheu hervorgerufen, weil dabei der Einsatz der Thäter an Mannesmut und Menschlichkeit in gar keinem Verhältnis zu der mörderischen, unschuldige mit den Schuldigen treffenden Wirkung stand. Seit Erfindung des Dynamits und der übrigen Mordstoffe, die wir den Fortschritten der Technik unserer Zeit verdanken, sind die Explosionsattentate immer schrecklicher und abscheulicher geworden; die Kraft der Sprengmassen wurde ver Hundertfacht; in die Bombe von der Größe eines Hühneris ist die Sprengkraft eines ganzen Fassens von dem früheren Schießpulver gezwängt. Mit dieser „Verbesserung“ ist aber auch naturgemäß die Gefahrllosigkeit für den Thäter und die Furchtbarkeit der Wirkung erhöht worden und mit Graufen denkt man daran, daß gerade in neuerer Zeit diese Attentate anscheinend ziel- und zwecklos verübt werden.

Bis vor wenigen Jahren hatten alle diese Verbrechen eine bestimmte Richtung; es ließ sich ein Zweck in ihnen erkennen, wenn er auch verbrecherisch und abscheulich war. Aber man erkannte logisch faßbare Gründe. Erst die Neuzeit schaffte hier einen entsetzlichen Wandel durch

die anarchistische Lehre, „alles, alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht“. Und die theoretisch-peffimistische Auffassung des Dichters wird von den Mordbuben des Anarchismus grauenvoll in die Praxis übertragen. Bei ihnen handelt es sich um die Vernichtung der ganzen mit der „kapitalistischen“ Erbfinde behafteten bürgerlichen Gesellschaft und da erscheint es ihnen nicht der Mühe werth, einen Unterschied zwischen mehr oder minder Schuldigen zu machen.

Warmen Herzens gehen die erleuchteten Geister aller Nationen an die Nielsenarbeit der socialen Reformen, die sie theilweise dem Vorrucktheil und dem Eigennutz bevorzugter Classen abringen müssen. Das geht den Anarchisten nicht fit genug; sie glauben der Entwicklung der Dinge durch Sprengbomben nachsehen zu müssen. Ihre feuchthafte um sich greifende Mordlust ist mit größter Feigheit und tiefster fittlicher Verworfenheit gepaart und das zwingt die Gesellschaft zum energischen Selbstschutz; alle, die sich zur anarchistischen Mordlehre bekennen, gehören entweder ins Irrenhaus oder in die Zwangsjacke; da sie sich selbst wie wilde Bestien gebärden, dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie auch als solche behandelt werden. Sentimentalität und Humanität ist denen gegenüber nicht am Platze, die sich durch ihr Auftreten selbst aus der bürgerlichen Gesellschaft, wie sie nun einmal ist, ausschließen.

Die Beantwortung der Frage, in welcher Weise sich die Gesellschaft gegen jene Bande internationaler Mordbuben wirksamer als bisher schützen soll, ist nicht leicht und es sollen hier auch keine Vorschläge dazu gemacht werden. Aber der folgende Satz, mit dem die „Nat.-Ztg.“ ihre Besprechung der schrecklichen Ereignisse beschließt, ist allgemeiner Beachtung werth:

Wirksam wird die bürgerliche Gesellschaft sich gegen die Feinde, an deren Existenz in ihrer Mitte sie wieder so laut erinnert worden, aber nur dann verteidigen können, wenn sie, in den einzelnen Ländern und international in der ganzen Welt, die Reichen gegen dieselben schließt. So lange in allen Staaten die auf dem Boden des Gesetzes und der Ordnung stehenden Parteien sich in der jetzigen leidenschaftlichen Art bekämpfen, besorgen sie die Geschäfte der Revolutionäre aller Grade, denn sie selbst verstärken die Meinung, daß alles Bestehende werth sei, zu Grunde zu gehen. Und die Vorbereitung auf den nächsten Krieg, mit der fast alle Nationen beschäftigt sind, ist zugleich die Vorbereitung von Zuständen, die, mindestens unter den Bestiegen dieses Krieges, zeitweilig aber leicht auch unter den Siegern, dem Anarchismus die beste Gelegenheit zu umfassender Bethätigung darbieten würden.

### Rundschau.

\* Deutschland. Der Reichskanzler Graf Caprivi hatte am Montag Vormittag Vortrag beim Kaiser im Neuen Palais. Vermuthlich galt es, den Kaiser von den letzten Schreckensthaten der Anarchisten des näheren in Kenntniß zu setzen und Maßregeln dagegen in Vorschlag zu bringen.

\* Die Königin Karola von Sachsen ist an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten. Das Fieber ist gering und auch die übrigen Krankheitserscheinungen sind so leichter Natur, daß die baldige Genesung zu erwarten steht.

\* Von den umgehenden und durch die Blätter verbreiteten Gerüchten über Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi, über die gänzliche Ungnade, in die Graf Waldersee beim Kaiser gefallen sei und über die Gründe, die den württembergischen Gesandten in Berlin, Herrn v. Moser, zum Rücktritt bestimmen, ließen sich ganze Spalten füllen. Die Beglaubigung aller dieser Meldungen ist indeßen mehr als zweifelhaft.

\* Eine offiziöse Berliner Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezeichnet es als selbstverständlich, daß, so lange das Schicksal der von Deutschland mit einigen kleineren Staaten abgeschlossenen Handelsverträge nicht entschieden sei, von einem bindenden Weitergehen in den Zollverhandlungen mit Rußland nicht die Rede sein könne. Zimmerlin habe die Weiterarbeit der beiderseitigen Delegirten die Aussichten auf das Zustandekommen einer Verständigung gebessert.

\* Die Verhandlungen über die Grenzregulirung des Hinterlandes von Kamerun haben am Montag in Berlin begonnen. Sowohl den deutschen wie den französischen Delegirten ist strengste Geheimhaltung der Verhandlungen auferlegt. Die französischen Delegirten sind nicht mit endgültigen Vollmachten versehen, sondern verhalten sich nur referirend.

\* Die Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes ist nunmehr in nahe Aussicht gestellt. In den grundlegenden Bestimmungen, wie sie namentlich für die Errichtung der Versicherung maßgebend sind, dürfte dabei nicht geändert werden. Die berufsgenossenschaftliche Gliederung hat sich eingelebt und innerhalb der einzelnen Berufszweige Anerkennung gefunden. Bezüglich des Rentenwesens dürften die Aenderungen auch keine allzu große Bedeutung haben. Dagegen dürfte das Verfahren einer ganzen Reihe von Aenderungen unterworfen werden. Man dürfte überhaupt wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß im großen Ganzen die Reform der Unfallversicherung derjenigen der Krankenversicherung, wie sie am 1. Jan. 1893 in Kraft getreten ist, ähneln wird.

### Im Patrizierhause.

Novelle von v. Borgstede.

(11. Forts. statt Schluß.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Mit einem verzweifelten Schrei stürzte Felicitas vorwärts, von Todesangst getrieben, und angesichts der fallenden Balken, den Untergang zweier Geliebten vor Augen, sanken sich die reiche, vornehme Dame und die arme Bergmannsrau in die Arme und umschlangen sich so fest, als könnte eine der andern Rettung bringen.

Die Augen der beiden Männer füllten sich mit Thränen, Alwin beklagte tief, daß er zu spät gekommen war, um Arweds edle That zu verhindern, und dann ein einziger Jubelschrei. Rauchgeschwärt, mit versengten Kleidern trat Arwed unter die Menge, das schreiende Rindchen im Arm, und hinter ihm brach tragend und prasselnd das Dach zusammen. Er nahm sein blaßes Weib in die Arme und drückte sie leidenschaftlich an die Brust, ihre kalten Hände mit Küffen bedeckend und sie beim Namen rufend, und endlich, endlich fand Felicitas die Worte wieder.

„Du lebst! Ich habe dich wieder!“ und selige Thränen rannen über ihre Wangen. „Aber nun komm heim!“

„Ja, komm heim, mein geliebtes Weib!“ Hand in Hand gingen sie durch die Menge, welche

vor ihnen zurückwich, und hinter ihnen erbrauste der Ruf: „Ein Hoch für unsern Herrn!“ den Arwed durch Abnehmen seines Hutes erwiderte. — —

Ein Jahr war verfloffen. Alwin hatte seine Laufbahn wieder aufgenommen und neue Lorbeeren gesammelt. Zwischen den Bergen war er leiblich und geistig gesundet, und seine Seele begann wieder Flügel zu gewinnen. Seine Sehnsucht nach Elisabeth wuchs täglich, sie wurde zum alles vernichtenden Feuer, und so betrat er eines Tages das Haus am Löwenbrunnen, um die Geliebte zu erbitten. Kälte und Schweigen empfingen ihn, eine beängstigende Stille herrschte rings umher. Die Diener eilten geräuschlos dahin, keine fröhliche Stimme, kein Lachen wurde hörbar, es legte sich schwer auf Alwinds Seele.

Herr Christian Wölvung erhob sich bei seinem Eintritt ein wenig aus dem Sessel vor seinem Schreibtisch und fragte kühl: „Sie wünschen mich zu sprechen, mein Herr?“

„Allerdings, Herr Wölvung,“ entgegnete Alwin furchtlos. „Gestatten Sie mir also, Ihnen meinen Namen zu nennen: ich bin Alwin Mohn, genannt Monetti.“

„Der Künstler Monetti?“ Die hohe Gestalt des Patriziers schien zu wachsen, sein Auge maß den vor ihm stehenden Mann mit beleidigender Kälte, und

herablassend fuhr er fort: „Und Sie wünschen? Ich wüßte nicht, womit ich Ihnen dienen könnte!“

Alwin nahm sich gewaltfam zusammen; einen Schritt näher tretend, sagte er ernst: „Ich bin gekommen, Sie um ein Kleinod, um mein Glück zu bitten, Herr Wölvung; ich liebe Ihre Tochter und bitte Sie um Elisabeths Hand.“

Herr Christian betrachtete einen Augenblick seine weißen, schlanken Hände, dann fragte er in so beleidigendem, geringschätzigen Ton, daß Alwin die Röthe der Scham in die Stirn stieg: „Und wer sind Sie denn, daß Sie es wagen, um die Tochter eines alten, edlen Geschlechts zu werben? Meinen Sie wirklich, ich habe Sie nicht erkannt, ich hätte vergessen, daß Sie in die weite Welt gingen und der Lehre entkamen, weil, weil Sie Musikant werden wollten? Niemals erhalten Sie meiner Tochter Hand.“

„Herr Wölvung,“ Schmerz und Empörung lagen in Alwinds Stimme, „ich —“ Aber der alte Patrizier erhob sich, ohne den jungen Mann noch eines Blickes zu würdigen, und begab sich langsam ins Nebenzimmer. Für ihn war dieser Gegenstand ein für allemal abgethan und erledigt und Alwinds Frechheit gebührend zurückgewiesen. Daß auch Elisabeth in dieser Sache eine Stimme habe, kam Herrn Christian nicht in den Sinn. Nur eine Art des Verhältnisses zwischen

\* Die etwas reichhaltige Tagesordnung des Reichstags am Montag veranlaßte keine Debatten, die ein größeres Interesse in Anspruch nehmen konnten. Das Haus ertheilte dem Antrag über die Zollzuschläge auf russische Probenienzen seine Zustimmung; der columbische Handelsvertrag wurde in dritter Lesung angenommen, ebenso das Uebereinkommen mit Serbien und der Schweiz betr. den Patent-, Marken- und Musterrecht. Die Interpellation Werner betr. die Verlängerung der gewerblichen Geschäftsfunden an den Sonntagen des 24. und 31. December verwarf der Staatssecretär v. Bötticher an die zuständigen Verwaltungsbehörden. — Das Geheiß betr. die Unterstützungen der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 wurde in zweiter Berathung nach den Beschlüssen der Commission unverändert angenommen. Endlich wurde auch noch der von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Antrag von Benda in Sachen der Freifahrkarten der Abgeordneten nach kurzer Debatte angenommen.

\* Der Reichstag begann am Dienstag die zweite Berathung der Handelsverträge, und zwar fing man mit dem rumänischen an, weil dieser der am meisten angefochtene ist. Graf Limburg-Stürum und Graf Mirbach wandten sich vom Standpunkte der östlichen preussischen Bezirke, der Centrumsmann Schädler und der bayerische Bauernbündler Hilpert im Interesse der bayerischen Bauern gegen den Vertrag, während die Abg. Barth und Buddeberg, sowie Abg. v. Stumm für denselben eintraten; letzterer wies darauf hin, daß die Ablehnung des Vertrages die nach Rumänien exportirende Industrie schädigen und Arbeiterentlassungen zur Folge haben werde. Die daraus folgende Unzufriedenheit werde dann das Zustandekommen des russischen Vertrages beschleunigen und das bestehende Einvernehmen zwischen Landwirtschaft und Industrie zerstören. Von Seiten der Regierung trat Staatssecretär v. Marschall dem Grafen Limburg-Stürum entgegen.

\* Zur Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das Gastwirthsgewerbe, die bekanntlich einer späteren gesetzlichen Regelung vorbehalten ist, will die „Neue deutsche Ztg.“ aus Berlin erfahren haben, daß nach der Absicht der Regierung die Schließung der Geschäfte von Sonnabend, Nachts 12 Uhr bis Sonntag Mittags 12 Uhr eintreten soll. Destillationen bleiben von Sonnabend, Abends 8 Uhr bis Montag früh 8 Uhr, gänzlich geschlossen. Hotels und Logierhäuser, soweit sie dem Fremdenverkehr dienen, bleiben von diesen Bestimmungen unberührt.

\* Die Behauptung süddeutscher Blätter, daß eine Abänderung der Militair-Convention Preußens mit Württemberg im Werke sei, wird in der „Frankf. Ztg.“ wiederholt, während sie in einer Stuttgarter Correspondenz der „Magd. Ztg.“ ebenso entschieden bestritten wird. Weitere Mittheilungen bleiben also abzuwarten.

\* **Balkanstaaten.** Das neue radikale serbische Ministerium wird der Sufschina eine Vorlage zu gehen lassen, in der eine Vermehrung des stehenden Heeres gefordert wird. (Das Militairfieber der Kleinstaaten, die von Niemand bedroht sind, und im Grusfsalle mit ihren kleinen Armeen doch keine Rolle spielen, liegt aber wie die Influenzakeime in der Luft.)

\* **Schweiz.** Der Bundesrath in Bern hat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung vom 1. Juni nächsten Jahres ab verfügt.

\* **Frankreich.** Der Ministerrath hat vier Vorlagen ausgearbeitet, um anarchistischen Attentaten nach

Möglichkeit vorzubeugen. Die erste Vorlage betrifft die Presse und bezweckt, die Aufforderung zu Verbrechen mit Explosivstoffen zu verhindern; die zweite betrifft die Feststellung und das Innehaben von Explosivstoffen; die dritte vermehrt die Vollmachten der Polizei; die vierte betrifft die Ueberwachung der anarchistischen Vereine. Die Regierung hat für diese Vorlagen in der Kammer die Dringlichkeit verlangt. Die Kammer hat am Montag bereits die Vorlagen wegen der Presse angenommen. Bei der Vorlegung der Gesetzesentwürfe in der Kammer hob der Ministerpräsident Casimir Perier hervor, es handle sich darum, die Vorbereitung zum Verbrechen zu bestrafen. Die Regierung wolle nur diejenigen treffen, die sich selbst außerhalb der menschlichen Gesellschaft stellen.

\* Die Regierung brachte am Montag in der Kammer ein Geldbuch über die Vorgänge am Mekong (Siam) zur Bertheilung. Dasselbe enthält ein Schreiben Casimir Periers an den Unterstaatssecretär der Colonien und zwei Documente, aus denen hervorgeht, daß englische und französische Delegirte an Ort und Stelle die Abgrenzung des zu bildenden Pufferstaates berathen.

\* In Marseille hat ein socialistischer Stadtrath das Verbrechen in der Pariser Kammer auf öffentlicher Straße gutgeheißen, worauf seine sofortige Verhaftung erfolgte. In Brüssel sind mehrere französische Geheimpolitizisten eingetroffen. Sie überbrachten der dortigen Polizei das Signalment mehrerer seit Sonntag aus Paris flüchtiger Anarchisten.

\* **Amerika.** Nach Meldungen aus Brasilien haben die Truppen Peixotos das Fort Villegaignon angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Man glaubt, daß die Aufständischen einen entscheidenden Schlag führen wollen und daß sie beabsichtigen, sich Santos' zu bemächtigen. Ein neuer Angriff auf das Fort Bagé soll unmittelbar bevorstehen. In Montevideo ist am Sonntag aus Rio die sichere Nachricht eingelaufen, daß Admiral Saldanha sich mit der stark besetzten Insel Cobras und einer Corvette am 9. December dem Aufstand angeschlossen hat.

## Locales und Provinzielles.

\* **Glaseth, 13. Dec.** Die hiesige Barf „Dilde“, Capt. Plate, segelte am Montag von Brake in Ballast nach der Westküste, gewiß ein beredtes Zeugniß von der traurigen Lage des Frachtgeschäfts.

\* In Hannover starb heute Morgen Frau Capt. Anna Viet von hier in dem hohen Alter von 87 Jahren.

\* In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde das Präsidium per Acclamation wiedergewählt. Abg. Iken richtete eine Interpellation an die Staatsregierung, betreffend die Abtretungsfrage. Redner begründet die Interpellation damit, daß in der hannoverschen Landesynode bereits beschlossen sei, die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende vom 1. April 1894 ab der hannoverschen Landeskirche einzuverleiben, während bei uns noch gar nichts Bestimmtes verlautet. — Staatsminister Zanfen beantwortet die Interpellation durch Verlesung folgender Erklärung: „Die Verhandlungen, welche über eine anderweitige Regelung der Landesgrenzen bei Wilhelmshaven mit der königlich preussischen Regierung unter Mitwirkung der Organe des Reiches schweben und eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Erweiterung des Kriegshafengebietes insbesondere im Interesse des Reichs bezwecken, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Der langsame Fortgang der Ver-

handlungen, welche auf der Grundlage der Abtretung der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende an Preußen geführt werden, hat seinen Grund darin, daß es bei denselben vielfach um die Regelung verwickelter Verhältnisse sich handelt, welche umfangreiche thatsächliche Ermittlungen voraussetzen und einer eingehenden Erörterung in den beteiligten Ressorts der verhandelnden Regierungen bedürfen. Auf einen gründlichen Austrag der dabei sich aufwerfenden Fragen kann nicht verzichtet werden, weil dadurch die Wahrung der finanziellen und sonstigen Interessen nicht allein des Oldenburgischen Staats sondern auch der interessirten Communalverbände bedingt ist. Die Staatsregierung erkennt nicht, daß die Dauer des gegenwärtigen Uebergangszustandes für die in Betracht kommenden Gemeinden mit Unzuträglichkeiten verbunden ist, und ist deshalb im Verein mit den übrigen beteiligten Factoren um thunlichste Förderung der Angelegenheit bemüht. Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen erscheint die Erwartung begründet, daß dieselben im Laufe des nächsten Jahres zu endgültigem Austrag gelangen werden. Ueber den Stand der Verhandlungen im Einzelnen nähere Mittheilungen zu machen, ist die Staatsregierung zur Zeit nicht in der Lage.“ — Dem oldenburgischen Trabrennverein wurden 600 M. zu Staatspreisen zu den alljährlich bei Oldenburg veranstalteten Wettrennen bewilligt.

\* Folgende beherzigenswerthe Strophen empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser:

Was rings passiert in Stadt und Land  
An gut und bösen Dingen,  
In flotten Reimen möcht ich's wohl  
Den werthen Lesern bringen.  
Denn im Gewand der Poesie  
Läßt besser sich oft sagen  
So vieles, was in anderer Form  
Gar manche nicht vertragen.  
So sei denn ob der Weihnachtzeit,  
Die jetzt herbeigekommen,  
Das hochverehrte Publikum  
Gleich mal beim Schopfe genommen.  
Wir wollen uns in diesem Punkt  
So kurz als möglich fassen:  
„Du sollst, laufft Du zum Christfest ein,  
Das Geld im Orte lassen!“  
Weshalb? fragst du; den Wissensdurst  
Will ich hiermit dir stillen:  
Weil schöne Sachen sonder Zahl  
All' unsre Läden füllen,  
Weil billig du, reell und gut,  
Kamst in der Heimath kaufen,  
Deshalb sollst Du mit Deinem Geld  
Nicht nach auswärt's laufen!  
Sieh' dieses Blattes Spalten an,  
Versuch sie zu erglänzen,  
Du wirst, was nur dein Herz begehrt,  
Hier angepreisen finden.  
Denk nicht, daß nur am großen Ort  
Wird Gutes stets geboten,  
Glaub mir, daß dort so mancher schon  
Wurd' angeführt nach Not.  
Drum lauff' am Ort und unterstütz'  
All' jene, die da haben  
Zu zahlen oft viel mehr als du  
An Communalabgaben.  
Auf diese Art wirst doppelt du  
Zum Feste Freud' bereiten,  
Laß drum durch meine Worte dich  
Zu solchem Thun verleiten!  
Geschicht's, dann hat mein Schreiben hier  
Gebracht den ersten Segen;  
Und wohlgemuth konnt' ferner ich  
Ausf' Reimen mich vertegen.

\* Wie aus Bremen berichtet wird, will der Norddeutsche Lloyd die Dampfschiffe zwischen Bremen und Bremerhaven im nächsten Jahre dreimal täglich fahren lassen. In diese Fahrt sollen dann die Dampf-

Kindern und Eltern gab es für ihn, die des Gehorsams. Herr Brand genoß nach wie vor sein unbedingtes Vertrauen, und er hatte Elisabeth schon mehrmals heftige Vorwürfe über ihr abweisendes Betragen gegen Moritz gemacht und sie aufgefordert, freundlich zu sein.

Moritz Brand hatte alle seine Schulden bezahlt und verausgabte bedeutende Summen; aber schließlich nahm das Niemand Wunder, wahrscheinlich war der alte Handelsherr mit Worten der Anerkennung nicht sparsam.

Herr Christian Wölvung schickte bereits zum vierten Male nach seinem Prokuristen; denn Buchhalter war Herr Brand längst nicht mehr, und immer brachte der Diener die Antwort: „Derselbe ist noch nicht anwesend.“

Als Stunde auf Stunde verrann und Brand immer noch nicht kam, sandte Herr Wölvung nach seiner Wohnung und erhielt den Bescheid, daß Moritz Brand abgereist sei.

„Das muß ein Verthum sein,“ entgegnete der alte Herr scharf, „rufen Sie dem Buchhalter.“

Der Nachmittag brachte für das alte Haus am Löwenbrunnen eine Reihe der furchtbarsten Aufregungen. Forderungen von enormer Höhe, die längst beglichen waren, liefen ein, Wechsel wurden präsentirt, und die Kasse war vollständig leer. Herr Moritz Brand hatte

ein Vermögen mitgenommen, als er die Reichsstadt verließ.

Was ein jedes andere Haus zu Fall gebracht hätte, war für Herrn Christian nur ein harter Schlag; aber der stolze, alte Mann war dennoch außer sich. Er hatte zum ersten Mal seine vornehme Ruhe verloren und sich dem Personal gegenüber eine Blöße gegeben. Händeringend im Contor auf- und ablaufend, wiederholte er immer wieder: „Welche Schmach! Welche Schmach! Und mir, gerade mir das!“

Die ganze Stadt mußte schon am Abend die Thatsache und in vergrößertem Maßstabe. Da hieß es, da lies es von Mund zu Mund: das Haus Wölvung ist bankrott, den alten Herrn hat der Schlag getroffen. Herr Mohn eilte sofort zu Elisabeth, welche ihn thranenden Auges umarmte.

„Bitte, bitte, telegraphiren Sie an Arwed, Papa ist ganz außer sich und soll Ruhe haben, wollen Sie zu ihm gehen?“

Und Herr Mohn ging. Er trat an das Bett des einst so stolzen Mannes und sagte in ruhigem, erstem Ton: „Wenn ich Ihnen irgendwie nützen kann, Herr Wölvung, thue ich von Herzen gern; ich kenne alles ja so viel besser als jeder Fremde.“

Der Kranke drückte ihm wortlos, aber krampfhaft die Hand; dann schloß er müde die Augen. Es be-

rührte ihn doch wunderbar, daß der alte Mann, dem er weh gethan hatte ohne Grund und Recht, in der Stunde der Noth an sein Lager trat und ihm seine Dienste anbot, selbstlos und uneigennützig. Und von Herrn Mohn flogen seine Gedanken zu seinem einzigen Sohn, der im Zorn von ihm gegangen um eines Glenden willen.

Als Herr Christian aus langem, unruhigen, durch Morphium bewirkten Schlummer erwachte, gewahrte er eine Männergestalt neben seinem Bett. Er mußte sie kennen, diese schlaffe, hohe Figur, dies edle, von dunklen Haar umrahmte Antlitz, und doch schien es ihm ein Traum.

„Papa,“ sagte da eine weiche zärtliche Stimme, „kennst du mich? Wie geht es dir?“  
„Arwed!“ sich emporrückend, bereitete der harte, stolze Mann, der sonst jede Gefühlsregung verachtete, dem Sohn beide Arme entgegen und drückte ihn an sein Herz. „Du kommst zu mir zurück, da ich in Schande und Schmach bin? O, mein Sohn, mein Sohn!“

(Schluß folgt.)

Schiffe „Hecht“, „Lachs“ und „Forelle“ eingestellt werden. Für die Fahrt zwischen Nordenney und Bremerhaven läßt der Elod einen schnellfahrenden Dampfer bauen, der 8 Uhr Morgens von Bremerhaven abfährt, um 12 Uhr in Nordenney eintreffen soll, die Rückfahrt um 3 Uhr antreten und um 7 Uhr wieder Bremerhaven erreichen soll.

**Brake**, 10. Dec. Der Braker Handelsverein erörterte in seiner Generalversammlung am letzten Freitag die Frage der staatlichen Beaufsichtigung des Schiffbaus. Der Reichskanzler hat bekanntlich in einem Rundschreiben an die Bundesstaaten dargelegt, daß es wünschenswert sei, die Verantwortung für die Tüchtigkeit unserer Schiffbauten wieder von den Classificationsanstalten mehr auf die bauausführende Werk und deren Leiter zu übertragen. Es wäre zu empfehlen, einer schiffbautechnischen amtlichen Stelle im Reiche die Ueberwachung der Construction aller deutschen Handelsschiffe zu übertragen. Gegen die geplante Einführung einer solchen Beaufsichtigung hat sich in den Schiffahrt und Schiffsbau treibenden Kreisen eine starke Agitation bemerkbar gemacht. Eine Reihe von Nautischen und Handels-Vereinen hat die staatliche Aufsicht sowohl für nutzlos als auch für schwer schädigend erklärt. Der Braker Handelsverein faßte nach einem eingehenden Referat des Herrn A. P. Botter einstimmig folgende Resolution: Der Braker Handels-Verein erklärt sich gegen die Beaufsichtigung des Schiffbaus und der Schiffreparaturen durch die Reichsbehörden, da durch die Classificationsanstalten die größtmögliche Vorsorge für die Seetüchtigkeit der deutschen Seeschiffe getroffen ist. Eine Einmischung der Reichsbehörden würde zu vielen Unzuträglichkeiten führen, sie würde der ferneren Entwicklung der deutschen Rhederei, die ohnehin schwer genug zu kämpfen hat, hinderlich sein, sie würde auch den deutschen Schiffsbau schwer schädigen und ihm die Concurrenz gegen das Ausland erheblich erschweren. — In den Motiven zu der Resolution wird dargelegt, daß eine Concurrenz zwischen den Classificationsanstalten nicht zu befürchten sei, vielmehr müsse jedes Institut im eigenen Interesse bestrebt sein, durch peinliche Gewissenhaftigkeit sich das Vertrauen der Auftraggeber, Rheder, Assuradeure und Befrachter, zu erhalten. Die Classificationsanstalten basiren ihr Verfahren auf einen so reichen Schatz von Erfahrungen, wie er der Regierung nicht zur Verfügung steht. Die staatl. Aufsicht würde zu endlosen Umständlichkeiten führen bei Reparaturen, Ankäufen und Neubauten im Auslande, so daß manche deutsche Rhederei sich entschließen müßte, ihren Sitz nach dem Auslande zu verlegen.

**Nordenham**, 10. Dec. Am gestrigen Abend gegen 6 Uhr entstand in dem benachbarten Alens auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer. Es brannte das mit Stroh gedeckte, von den Arbeitern Weyer und Kering bewohnte, dem Landmann Bernhard Schipper zu Nordenham gehörige Kötterhaus. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Von dem Eingut ist wenig gerettet worden. Es verbrannte u. a. auch eine größere Quantität Speck, die den Abgebrannten zum Räucheru übergeben war. Beide Familien hatten nichts verschert.

**Oldenburg**, 11. Dec. Die irdischen Ueberreste des Geheimraths Erdmann, des ältesten Bürgers unserer Stadt, wurden heute Vormittag der Erde übergeben. Ein inoponanter Zug folgte der Leiche des Achtundneunzigjährigen, nicht nur war fast die ganze höhere

Beamtschaft im Trauerzuge vertreten, sondern es waren auch die sämmtlichen dienstfreien Officiere der Garnison zur Theilnahme befohlen worden. Der Großherzog wohnte persönlich der Trauerfeier im Hause des Verbliebenen bei, diese und die Grabrede hielt der Oberhofprediger Hansen.

**Buchhorn**, 10. Dec. Am Freitag feierte der Sohn des Landmanns Töben auf der Feldhörn Hochzeit. Als der zwölfjährige Sohn des Töben um etwa 10 Uhr hinausging, wurde er ohne jegliche Veranlassung von einem Menschen angefallen, der ihm einen Messerstich in die Seite versetzte. Der Junge, der sofort in das Haus zurücklief, blutete stark und mußte zu Bett gebracht werden. Hoffentlich gelingt es, den Thäter zu ermitteln.

**Sillenfebe**, 10. Dec. Der Knabe aus Moorhausen, dem vor einiger Zeit die Räder eines schweren Wagens quer über den Leib gegangen sind, ist geheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden. Einige Tage später aber hat er sich beim Holzhausen mit der Art drei Fehen des einen Fußes abgeschlagen, in Folge dessen er wieder nach Fover ins Sophienstift gebracht werden mußte.

### Vermischtes.

— **Hamburg**, 11. Dec. In der Nacht zum Sonntag sind aus dem Centralgefängnis zwei gefährliche Zuchthäusler ausgebrochen, der Kunstschlosser Lorenz und der Bildhauer Gelfschmann, welche zu resp. 8 und 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt waren. Trotz sofort angestellter Nachforschungen ist man den Flüchtlingen bisher nicht auf die Spur gekommen.

— **Bad Nauheim**, 11. Dec. Ein Mord wurde hier gestern constatirt. Unter dem Eise des Parkteiches wurde die Leiche eines zweijährigen Mädchens entdeckt, das offenbar einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte und dann in den Teich geworfen worden war. Die eigene Mutter, eine nicht mehr junge Wittwe, hat das uneheliche Kind aus Nahrungsjorgen umgebracht. Sie stammt von auswärts, war hier bedienstet und ist verhaftet.

— **Altenburg**, 11. Dec. Der Commis Zieger wurde, als er einen Hundertmarkschein wechseln wollte, von einem Collegen auf der Straße angefallen und durch drei Stiche tödtlich verletzt und des Geldes beraubt. Der Attentäter schleppte sein Opfer an den nahen Fluß und warf dasselbe hinein. Der Raubmörder wurde verhaftet.

— **Leipzig**. Die 30 Jahre alte Tochter eines pensionirten Briefträgers in Leipzig hat großartige Schwimdebelen verliert. Sie heirathete in einem Badeort einen Rittergutsbesitzer, den sie aber sehr bald verließ und durch Betrügereien in großem Maßstabe herrlich und in Freude lebte. Ein gefälliger, über 360 000 Mk. lautender, angeblich vom Bankhause Rothschild in Paris angestellter Depotschein öffnete ihr Herzen und Börsen. Welch ungeheure Summen die Person erschwindelt hat, möge daraus erhellen, daß unter den Geprellten auch ein Officier aus Berlin mit der Kleinigkeit von 86 000 Mk. figurirt. Ein Leipziger Rentier büßte 20 000 Mk. ein, ein älteres Fräulein 13 000 Mk. Die Frau Rittergutsbesitzerin wurde festgenommen, aber Geld wurde bei ihr nicht mehr vorgefunden.

— (Retourbillet.) Wer in diesem Jahre seine Weihnachtstreife nicht erst am heiligen Abend (Sonntag), sondern schon am Tage zuvor antreten und sich eines

Retourbilet bedienen will, muß schon am ersten Feiertag wieder zurückfahren, da eine verlängerte Gültigkeit dieser Biletts Seitens der preussischen Staatsbahnen abgelehnt worden ist.

— **London**, 11. Dec. Dem Sturm, welcher Donnerstag und Freitag an der englischen und irischen Küste wüthete, wäre fast auch der Kreuzer „Warspite“ zum Opfer gefallen. Der „Warspite“ dient als Wachtschiff in Queenstown. Am letzten Donnerstag ging er zu Torpedübungen in See. Um 6 Uhr Abends ankerte das Schiff zwischen Roehes Point und Old Head von Kinsale. Um 10 Uhr Abends war der Sturm so furchtbar geworden, daß jeder Mann Befehl erhielt, auf seinem Posten zu sein. Das Schiff riß sich von den Anker los und kam in gefährliche Nähe der Felsen. Die Wellen gingen hoch über die Brücke. Der „Warspite“ wurde unlenkbar. Das Wasser drang in Massen durch den vorderen Thurm ein. Zwölf Stunden war der Kreuzer ein Spiel von Wind und Wellen. Bei Tagesanbruch klärte sich das Wetter auf und der „Warspite“ konnte nach Queenstown zurücksegeln. Der Cunarddampfer „Aurania“ hatte die volle Gewalt des Sturms im irischen Canal entwickelnden Sturmes zu spüren. Ungeheure Wellen schlugen über das Deck. Die Fahrgäste wurden in den Kajüten eingeschlossen. Von der Besatzung wurden einige durch Sturzseen verletzt.

### Neueste Nachrichten.

\* **Rom**, 12. Dec. Die Verhandlungen mit Ricotti, betreffend die Annahme des Kriegsportefeuilles, dauern fort. Das Marineministerium wird Viceadmiral Morin angeboten; der König empfing Abends Crispi.

\* **Barcelona**, 13. Dec. In einem Hause an der Trafalgarstraße wurden gestern Abend vier Dynamitbomben aufgefunden.

\* **Paris**, 12. Dec. In einer heute abgehaltenen Conferenz des Ministerpräsidenten Casimir Perier, des Ackerbau-Ministers Vigier und des Deputirten Meline wurde anerkannt, daß es gegenwärtig nicht angängig sei, die Getreidezölle zu erhöhen.

\* **London**, 12. Dec. Meldungen der Blätter zufolge beabsichtigt die Regierung den Bau von 6 bis 7 neuen Schlachtschiffen. Die Kosten der geplanten Marineverfärbung werden auf nahezu 8 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

\* **London**, 13. Dec. 250 Rekruten der Artillerie, welche nach Gibraltar abgehen sollten, revoltirten gestern Abend in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Weiterer werden in Gibraltar vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

**Ca. 1500 Stück Ball- Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ic.). **Seid. Waschen-Atlasse 75 Pf. p. Met.** Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik**, (t. l. Hofl.), Zürich.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 12. Decbr., Morgens 8 Uhr, 0,53 m unter Null

Am **Sonabend, den 16. Decbr. 1893**, fällt der Sprechtag aus und das Depositem bleibt geschlossen. Dagegen wird dasselbe am

**Montag, den 18. Decbr. 1893**, geöffnet sein.

Elsteth, 1893, Decbr. 9. **Großherzogliches Amtsgericht.** Ramsauer.

Zur Firma „**J. D. Borgstede**“, Elsteth, ist in das hiesige Handelsregister heute eingetragen:

- Prokura ist ertheilt:
1. dem Kaufmann **Johann Diederich Borgstede junior** zu Elsteth,
  2. dem Kaufmann **Hermann Paul Neubaur** zu Elsteth.
- Elsteth, 1893, Decbr. 12. **Großherzogliches Amtsgericht.** Ramsauer.

**Cigarren**, in abgelagerter Waare, empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Wie alljährlich, so auch heute, richtet der Vorstand des Frauenvereins an die Bewohner Elsteth's die herzliche Bitte, die Beschaeerung bedürftiger Kinder und Familien zum Weihnachtsfeste durch Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Naturalien unterstützen zu wollen. Die unterzeichneten Damen sind gerne bereit, selbst die kleine Gabe freundlich dankend gegen den 14. Dec. in Empfang zu nehmen. Fr. D. D. Ahlers, Fr. Therese Sülfz, Fr. Capt. Herken, Fr. Ad. Schiff, Fr. Meta Gemeiner, Fr. Bertha Ahlers.

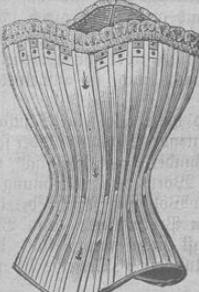
Eröffnete meine **Weihnachts-Ausstellung** und halte selbige einem geehrten Publikum bestens empfohlen. **H. Dufen.**

Meine **Weihnachts-Ausstellung** in Marzipan-, Chocoladen- u. Zuckerwaaren ist eröffnet und halte selbige dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **G. Setje.**

**Zum festbedarf** empfehle zu billigt gestellten Preisen: **Baumlichte** in Wachs, Stearin und Paraffin, **Lichthalter**, **Tannenbaum-Biscuits** in hübschen Figuren, Figuren in **Chocoladen**, **Marzipan**, feinste **Lepe- und Cleme-Teigen**, auch in 1 Bund Kistchen, **extra große Traubenrosinen**, **Arachmandeln à la princesse**, **Datteln**, **große Marbotts-Walnüsse**, **Sesel- und Para-Nüsse**, **Chocoladen** in bitter und süß, **Pralinés und Tabletten à la crème**, **Dessert-Bonbon**, sowie alle anderen Sorten Bonbon, **prima Valencia-Äpfelkuchen**, alles in bester neuer Waare. **Th. Ruykhaver.**

**Corsetts**, gut sitzend, solid gearbeitet, sehr billig, empfiehlt **Ernst Horn, Steinstraße.**

**Agenten gesucht** für einen leicht verkäuf. Artikel gegen gute Provision. — Offert. an Ad-Mehlhasse in Bremen erbeten. **Sandzucker** empfiehlt **Th. Ruykhaver.**



**Glaseth.** Herr S. W. Pieper zu Glaseth läßt, behufs Verfeinerung seines Haushaltes, am **Freitag, den 15. Decbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr** an, in und bei seiner Wohnung an der Weichstraße

ein Mahagoni-Meublement, bestehend aus Sopha, Sophasitz, Stühle und Nähstisch; ferner einen zweithürigen Nußbaum-Kleiderschrank, einen zweithürigen Eichen-Kleiderschrank, einen Eckschrank, einen eichenen Leinenschrank, mehrere kleine einthürige Schränke, ein Kist mit Aufsatz, eine Kommode, ein Klappstisch, ein Waschtisch, ein Korbsopha, mehrere Stühle, mehrere complete Betten, eine Bettstelle mit Rahmen und Gurten, eine Bettstelle mit Springfeder-Rahmen und Matratze, zwei eichene Koffer, mehrere Tische, Lampen und Schildereien, eine guterhaltene Hobelbank und viele hier nicht benannte Gegenstände

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten, da die Auction in einem Tage beendet werden soll.

**W. Gräper Wittwe.**

**Sultania Rosinen**  
und  
**Zante-Corinthen,**  
in ausgesuchter Waare,  
**Citronen,**  
sowie alle **Gewürze** in frischer Waare, empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

Empfehle zum **Weihnachtsfeste:**  
Schöne Auswahl in Morgenhauben, Schürzen, Capotten, Taschentücher, Röcke, Hemden, Hosen, Nachtjaken, Nachtmützen, Strümpfe, Unterjaken, zu sehr billigen Preisen.

**Frau A. Schumacher.**

**Catharinen- u. türk. Pflaumen,** in neuer Waare, empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

**Beste Haushaltungskohlen**

empfehlen zu billigstem Preise frei ins Haus. **C. Neynaber & Comp.**

**Prima**

**Groninger Honigtuchen** empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

**Christbaum-Confect,** reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne u. Kiste 440 Stück M. 2.80. Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.  
**Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

**Feinstes Raifermehl,** sowie Gest, täglich frisch, empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

**Morgen Freitag frische Grüzwürst** bei

**H. Koopmann.**

**Cocosnüsse** empfiehlt

**Th. Ruykhaver.**

**Gute Winteräpfel** zu haben bei

**Seegen, Oberree.**

**Galoschen, Pantinen u. Holz-pantoffeln** sind in jeder Größe wieder vorräthig bei

**W. F. C. Horstmann Ww.**

# Große Weihnachtsausstellung

Es ist mir gelungen, in diesem Jahre eine noch größere Auswahl hübscher und practischer Geschenke, für den Weihnachtstisch passend, ausstellen zu können, welche, um bis zum Feste möglichst damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Als besonders empfehlenswerth hebe hervor:  
**Blumenkörbe, Jardinièren, Vasenstränke und Decorationsstiele, Ballblumen, Federgarnituren, Fuchus, Spitzenkragen, Stuartrüschen, Spitzenschleifen, Taschentücher u. Ballhandschuhe, Tischläufer, Decken u. Schoner, niedliche Sachen, Spitzen-, Sammet- u. Plüsch-Capotten, Fantasie-Müffchen u. schwarze Pelz-Muffen.**

Ein großer Posten **Schürzen**, enorm billig, **Tendelschürzen, schwarze Schürzen in Wolle u. Seide, Küchen- u. Haushaltungsschürzen, Kinderschürzen, Corsetts**, gut sitzende Façons, dauerhaft gearbeitet, **Herren- u. Knabenhüte** in den neuesten Façons, **Leinen-Wäsche u. Universal-Wäsche, Cravatten und Shlipse, neueste Dessins.**

## Ernst Horn, Steinstraße.

Außerdem habe noch einen

## Weihnachts-Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren, und solchen, die nicht weiter führen werde, eingerichtet, und empfehle hierin:

**Ungekleidete Puppen,** garnirte und ungarirte Damen- und Kinderhüte, sowie **sämmtliche Putzartikel, Herren- und Knabenmützen,** einen Posten **Schürzen** und sonstige Sachen mehr.  
**Ernst Horn, Steinstraße.**

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß an den **Sonntagen vor Weihnachten mein Geschäft bis Abends 8 Uhr geöffnet ist.**

**Ausfallticket nur baare Geldgewinne**  
gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der  
**VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie**  
zur Verlosung **Baar: 342.000 Mark.**  
Gesamtgewinne  
Hauptgewinne à 75,000, 30,000 15,000 u. s. w.  
Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra)  
empfehlen und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft  
Berlin W., Hotel Royal  
**Carl Heintze,** Unter den Linden 3.

**Preis-Räthsel Nr. 1.** (Zweifelh. Nachdruck verboten.)  
„Mein Erstes ist ein kleines Wort —  
„Im schönen Lied „Die Nacht am Rhein“;  
„Als Zweites bin ich viel begehrt  
„Im Stalle und auf Ländereien“;  
„Als Ganzes bin ich Mensch und Mann,  
„Im Reichstag sprech' ich dann und wann,  
„Vertrete dort meine Partei.  
„Nun rathe, wie mein Name sei!  
„Jeder, der innerhalb 14 Tagen eine Lösung nebst 50 h in Marken einschickt, erhält 2 schöne, für ihn nützliche und zweckmäßige Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken passend, franko per Post. Niemand geht leer aus.“  
Dsnabrück, 14. December 1893.

**Hermann Müller,**  
Comendrie 55.  
Frisches Schmalz, 5 Pfd. 3 M. 25 h  
**G. Niemeyer.**

**Visiten- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge** mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigst die Buchdruckerei von  
**L. Zirk.**

**Gefucht.**  
Ein kleines Mädchen von 14—16 Jahren auf Mal.  
Nachfragen in der Exped. d. Bl.

**Zu vermietthen** die von Gebr. Bachhus bisher bewuzte Wohnung.  
**J. Putscher.**

**Bürger-Club.**  
Sonntag, den 17. December, Nachmittags 4 Uhr,  
**Versammlung** im Vereinslocale.  
**Der Vorstand.**

**Elsflether**

## Krieger- Verein.

Am 1. Weihnachtstage findet im Vereinslocale

**öffentliches Concert,** verbunden mit **Auffstellung eines geschmückten Tannenbaums und Verloofung** statt.

Von dem Reinertrag werden 25 % dem Wittwen- und Waisenfond des Kriegervereins überwiesen, die übrigen 75 % werden zum Ankauf der Verloofungs-Gegenstände verwandt.

Das **Concert beginnt Nachmittags um 4 Uhr, die Verloofung um 8 Uhr Abends.**

Loose à 50 h, die zugleich als Eintrittskarten gelten, sind bei den Vorstandsmitgliedern **George Hege, Schwegmann, Duhm, Weiland** und **Weinberg** und beim Vereinswirth **Schröder**, wie auch bei den unterzeichneten Comitésmitgliedern u. haben.

Wer nicht im Besitze eines Loose ist und sich an der Feier theilnehmen will, zahlt 30 h Entree.

**Das Comité.**  
Behrens. Bremer. Kleiber.  
B. Köhler. R. Schmidt. Wenke.

**Elsflether**

## Krieger- Verein.

Am Sonntag, den 17. December findet ein

**geselliger Abend** mit **Musik, Gesang- und Couplet-Vorträgen** im Vereinslocale statt, wozu freundlichst eingeladen wird.  
**Anfang 8 Uhr Abends.**  
Nichtmitglieder können eingeführt werden. Mitglieder und Damen bezahlen 20 h, Nichtmitglieder 30 h Entree.  
Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
**Der Vorstand.**

## Hotel Hustedde

Am 2. Weihnachtstage:  
**Tanzkränzchen.**  
Entree für Damen 30 h, für Herren 1,50 M.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**W. Hustedde Ww.**

**Todes-Anzeige.**  
Hannover, d. 13. Dec. 1893.  
Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft in ihrem 87. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden unsere gute Mutter und Großmutter  
**Frau Capt. Anna Biet**  
geb. **Oyen.**  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Capt. **A. Timme.**  
Hahn-Arzt **H. Timme.**  
Frau **A. Plate** geb. Timme.  
Die Beerdigung findet am Montag, Morgens 11 Uhr, vom hiesigen Bahnhofs aus statt.

**Angef. u. abgeg. Schiffe.**  
Altata, 13. Dec. nach  
Oberon, Freese Savre

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**